

Klimawandel trifft Berlin: Stadtbäume sterben, Dürre bleibt Herausforderung!

TU Berlin untersucht Anpassungen an Wetterextremen in Berlin-Brandenburg. Dürre und Starkregen stellen große Herausforderungen dar.



Berlin, Deutschland - Die Herausforderungen des Klimawandels sind auch in der Region Berlin-Brandenburg deutlich spürbar. Das Wissenschaftsteam um Prof. Dr. Eva Paton von der **TU Berlin** untersucht im Rahmen des Projekts Climate and Water under Change (CliWaC) die Anpassungsmaßnahmen an Wetterextreme. Besonders die letzten Jahre haben gezeigt, wie wichtig es ist, sich auf Dürre- und Starkregenereignisse einzustellen. Ab 2018 hat Deutschland zwei aufeinanderfolgende Dürrejahre erlebt, was zu dramatischen Veränderungen in der Landschaft führte.

Trockenheit und Dürre wurden in der deutschen hydrologischen Forschung bis 2018 sträflich vernachlässigt. Erst der massive

Wassermangel und die damit verbundenen Waldbrände sorgen für ein Umdenken. Selbst die Stadtbäume in Berlin leiden unter diesen Bedingungen: Mangels Bewässerungsanlagen werden sie oft im Stich gelassen, was zu einem besorgniserregenden Rückgang der grünen Oasen führt.

Niederschlag als Herausforderung

In Deutschland wird Niederschlag oft als Problem und nicht als wertvolle Ressource betrachtet. Moos und Fäulnis, denken viele, wenn sie an Wasser im urbanen Raum denken – aber das Team von Prof. Paton will das ändern. Weniger als fünf Prozent der Flächen in Brandenburg werden bewässert, gleichzeitig steigen die Temperaturen und die Häufigkeit von Blitzschlägen. Diese Entwicklungen stellen eine ernsthafte Herausforderung für die Landwirtschaft dar, wo gut überlegte Strategien gefragt sind.

Landwirte sehen sich möglicherweise gezwungen, auf schädlingsresistente Pflanzen wie Hirse, Soja und Linsen umzusteigen, während die Niederschlagsmengen in der Region sich nicht signifikant verändern. Stattdessen sind es die längeren Regenspausen und die intensiveren Niederschläge, die immer wieder für Überraschungen sorgen. Das CliWaC-Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Regenwasser zu sammeln und zu speichern, um den Abfluss über die Kanalisation zu vermeiden.

Der Erhalt der Stadtbäume

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Erhalt der Stadtbäume in Berlin. Die hohe Mortalität seit 2018 ist alarmierend und gefährdet die wertvolle Biodiversität sowie die Luftqualität in der Stadt. Um das Überleben der Bäume zu sichern, müssen die Bedingungen für ihre Pflege dringend verbessert werden. Vorschläge zur Regenwassernutzung umfassen die Verbindung von Dächern mit Bewässerungssystemen, muldenförmige Baumscheiben und Zisternen, die gezielt eingesetzt werden könnten.

Indes ist die Planung städtischer Grünflächen entscheidend. Sie muss die Verfügbarkeit von Wasser in den Fokus rücken, um die Überlebensfähigkeit der Pflanzen während Dürreperioden zu gewährleisten. Ob die Verantwortlichen in Städten wie Köln diese Herausforderungen anpacken werden, bleibt abzuwarten, denn auch hier ist das Bewusstsein für eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung dringend gefragt.

Die aktuellen Wetterbedingungen, die durch viele Wolken, Schauer und Gewitter geprägt sind, machen deutlich, dass sich die Menschen wohl oder übel auf den Klimawandel einstellen müssen. Aber auch positive Entwicklungen sind nötig. In den kommenden Wochen dürfen wir gespannt sein, wie sich die Diskussion um Klimaanpassung weiter entfaltet, besonders in der urbanen Umgebung.

Wie die Situation in anderen Regionen aussieht, zeigt auch ein weiteres aktuelles Thema: In der **Sendung des NDR** wird die Notwendigkeit von Anpassungsstrategien an Wetterextreme in Städten beleuchtet. Auch hier ist klar, dass die Herausforderungen nicht nur auf dem Land, sondern auch in urbanen Zentren immens sind. Das Zeitalter der Anpassung hat begonnen – und es bleibt spannend zu beobachten, wie Städte wie Berlin und Köln darauf reagieren werden.

Details	
Ort	Berlin, Deutschland
Quellen	• www.gabot.de • www.ndr.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.net